Bereitung des Syrupus Amyli jodati;

von

O. Maschke in Breslau.

Als Basis der folgenden Darstellungsweise dieses Syrupus dient die modificirte Stärke, deren Bereitung im Journal für prakt. Chemie, Bd. LXI. H. 4. p. 3 ausführlich angegeben ist. Von dieser Stärke nehme ich 4 Scrupel auf 4 Gran Jod, löse die Stärke in einem Reagensglase in 2 Drachmen destillirtem Wasser bei der Kochhitze auf und setze die vollständig klare erkaltete Lösung in einem Mixturmörser unter fleissigem Umrühren zu 4 Gran fein zerriebenen Jods; zu der tiefblauen Flüssigkeit werden endlich noch 6 Drachmen *Syr. simpl. Ph. bor.* hinzugefügt.

Ueber Oleum jodatum;

von

R. Bredschneider,

Apotheker in Königsberg in Pr.

Es ist seit einiger Zeit, und fast durchgängig mit recht günstigem Erfolg, das *Oleum jodatum* nach Personne in die medicinische Praxis eingeführt worden. Die Vorschrift zur Bereitung dieses Mittels ist folgende: Man nehme 400 Theile gutes frisches Oel (von Oliven oder Mandeln) und $\frac{1}{2}$ Theil Jod (auf $\frac{1}{2}$ Unzen $\frac{1}{2}$ Scrupel Oel, mithin $\frac{1}{2}$ Scrupel Jod), bringe beides wohlgemischt in eine geräumige Flasche und leite in diese Wasserdampf bis zur Entfärbung des Oels. Dann setze man abermals ein gleiches Quantum Jod ($\frac{1}{2}$ Scrupel) hinzu und verfare auf dieselbe Weise. Das Oel soll sodann mit einer schwachen Lösung des Bicarbonats von Kali gewaschen und filtrirt in einem gut verschlossenen Glase aufbewahrt werden. Nach Personne's Angabe soll bekanntlich bei diesem Process die Hälfte des verwendeten Jods $\frac{1}{100}$ sich

chemisch mit dem Oel verbinden, während die andere Hälfte mit aus den Bestandtheilen des Oels abgeschiedenem Wasserstoff zu Jodwasserstoff vereinigt, vom Waschwasser aufgenommen und so entfernt wird.

Kürzlich hat nun Berthé, ebenfalls in Paris, diese Bereitungsweise des Jodöls angegriffen und namentlich hervorgehoben, dass Wasserdampf mit dem Präparat in Berührung gebracht, diesem allmähig alles Jod als Jodwasserstoff entziehe, dass das Mittel nie gleich viel Jod enthalte, sondern bald mehr, bald weniger, je nachdem man längere oder kürzere Zeit Wasserdämpfe hatte hindurchstreichen lassen. Berthé empfiehlt aus diesem Grunde, das Jod ohne Anwendung von Wasser, vielmehr durch blosses Zumischen zum Oel mittelst des Wasserbades zu lösen, und will auf diese Weise ein stets gleiches und ausgezeichnetes Präparat erhalten haben.

Ich habe seit länger als einem Jahre häufig Gelegenheit gehabt, das *Ol. jodatum* darzustellen, und kann versichern, dass die Personne'sche Vorschrift ein ganz tadelloses Präparat giebt, wenn man nur einige Cautelen beobachtet, die ich gleich anführen will. Man vermeide das zu lange Hindurchleiten des Wasserdampfes. Dies erreicht man, wie auch schon von Buchner (*Repertor. Bd. 2. H. 7*) empfohlen worden, durch Einwirkung der Sonnenstrahlen auf das Gemisch von Jod und Oel vor dem Einleiten des Wasserdampfs. Ich habe meinerseits die Erfahrung gemacht, dass das Einwirkenlassen des Sonnenlichts auch auf das fertige Präparat sehr anzurathen ist, da es sich alsdann ungleich länger zu halten pflegte. Man trenne ferner das Oel so schnell als möglich von dem sauren Wasser, hüte sich aber auch eben so sehr, auch nur etwas von der alkalischen Lauge darin zu lassen. Am besten ist es, das Oel vorsichtig von dem Waschwasser abzuschöpfen und wiederholt warm durch Fliesspapier zu filtriren, dann aber, wie ich schon erwähnte, noch einige Zeit den Sonnenstrahlen auszusetzen. Wir würden es Berthé gewiss sehr Dank wissen, wenn er im Stande gewesen wäre, durch eine so einfache Vor-

schrift, wie die seinige, uns von der schwierigen und zeitraubenden Bereitungsweise des Jodöls nach Personne zu befreien. Nach meinen Versuchen kann ich jedoch den Angaben Berthé's nicht beipflichten, da das ohne Anwendung von Wasserdampf bereitete Jodöl selten von Hause aus farblos wird; wenn dies aber dennoch glückt, nach wenigen Tagen bereits schwarz gefärbt erscheint und deutlich sauer reagirt. Wenn man es mit Wasser behandelt, zieht dieses Jodwasserstoffsäure aus, und es tritt mithin derselbe Uebelstand ein, den Berthé dem Personne'schen Oel zum Vorwurf macht. Dass Oel in Berührung mit Wasser bald ranzig wird, lässt sich nicht bestreiten; man muss deshalb bedacht sein, beide sobald als möglich von einander zu trennen, und wird dann gewiss stets ein gleichmässiges, haltbares und wirksames Präparat erhalten, welches in 400 Theilen 4 Theil Jod chemisch gebunden enthält, was nach Berthé's Vorschrift zu erreichen mir wenigstens nicht hat glücken wollen.

Schliesslich bemerke ich noch, dass das Personne'sche Jodöl sich als ein vortreffliches und kräftiges Mittel in einer Reihe von Fällen bewährt hat und deshalb wohl mit Recht empfohlen zu werden verdient, um so mehr, als es sich leicht nehmen lässt und auch von Kindern jedes Alters sehr gut vertragen wird. Ich habe das Oel stets aus bestem Provenceröl bereitet, da Mandelöl das Mittel für den längeren Gebrauch zu sehr vertheuern dürfte. Das Präparat sieht fast wie gewöhnliches Olivenöl aus, in der Regel jedoch etwas dunkler. Von einem ranzigen Geruch und Geschmack, wie ihn Berthé stets bei diesem Oel gefunden haben will, konnte ich nichts oder nur äusserst wenig entdecken. Durch Verseifen des Oels, Einäscherung der Seife u. s. w. liess sich wiederholt $\frac{1}{100}$ Jod in dem genau nach der Vorschrift bereiteten Präparate nachweisen, so dass mithin der von Berthé gegen die Personne'sche Vorschrift gerichtete Tadel durchweg ungerechtfertigt erscheint.